



FREIE WALDORFSCHULE ESSEN

Leitbild der Rudolf-Steiner-Schule

Das Leitbild der Rudolf-Steiner-Schule orientiert sich am Kernleitbild der Freien Waldorfschule Essen.

Die Lehrer dieser Schule gründen ihre stets in individueller Freiheit zu verantwortenden Pädagogik an der in Rudolf Steiners Schrift „Allgemeine Menschenkunde“ formulierten Übersetzung, „dass es in jedem Menschen ein Geistiges gibt, wie auch die äußere sichtbare Welt von geistigen Kräften durchdrungen ist“. Der Unterricht ist dementsprechend darauf ausgerichtet, neben der Vermittlung von Wissen über die Welt der Tatsache auch deren Gesetzmäßigkeiten und Zusammenhänge erfahrbar und erkennbar werden zu lassen. Ziel der Pädagogik ist dabei letztlich die Bildung und Entwicklung des jungen Menschen auf allen Ebenen seiner Persönlichkeit, also im intellektuellen, emotionalen, körperlich-praktischen und sozialen Bereich.

Die Lehrer verstehen sich als Teil eines Schulorganismus, innerhalb dessen sie ihre Aufgabe in kollegialer Zusammenarbeit miteinander und in engem persönlichen Kontakt mit Schülern und Eltern erfüllen. Ein verantwortliches Mitwirken der Eltern in vielen Bereichen des schulischen Lebens ist ausdrücklich erwünscht.

Die Rudolf-Steiner-Schule steht grundsätzlich allen Kindern und Jugendlichen offen, unabhängig von ihrer ethischen, religiösen oder sozialen Herkunft. Die Lehrer der Schule bekennen sich gerade angesichts der individuellen Verschiedenheit der Menschen zu einer Haltung von Offenheit, Toleranz und gegenseitiger Achtung.

Pädagogisches Konzept

Den zeitlichen und organisatorischen Rahmen dieses Prozesses bilden die **zwölf aufeinander aufbauenden Schuljahre**, wobei zu unterscheiden ist zwischen der achtjährigen - Unter- und Mittelstufe umfassenden - Klassenlehrerzeit und der folgenden vierjährigen Oberstufe. Für die Schüler, die das Abitur anstreben, schließt sich ein dreizehntes Schuljahr an, das aber ausschließlich der Prüfungsvorbereitung dient.

Die achtjährige Verbundenheit von Lehrer und Schülern in der **Klassenlehrerzeit** soll dem Lehrer eine genaue Kenntnis der individuellen Entwicklung der ihm anvertrauten Kinder ermöglichen. Zugleich kann sich unter den Schülern in der unverändert bestehenden Klassengemeinschaft ein besonderes Maß an gegenseitigem Verständnis und



FREIE WALDORFSCHULE ESSEN

Seite 2 von 3

Vertrauen entwickeln. Bei dem häufig in Epochen und projektorientiert erteilten Unterricht stehen in den ersten Jahren vor allem das eigene Tun und das bildhafte Erleben der Schüler im Vordergrund, die für das intellektuelle, eigenständige Verstehen im höheren Alter eine notwendige Voraussetzung bilden. Das Konzept des **bewegten Klassenzimmers** für die ersten drei Schuljahre und ein klar **rhythmisierte Stundenplan** schaffen Raum für kindgerechte Bewegung und zugleich ein verlässliches Orientierungssystem für den Schultag.

Von der Unter- zur Oberstufe soll sich die Lernmotivation so verwandeln, dass die Schüler sich nun nicht mehr am Vorbild des Klassenlehrers orientieren, sondern als Jugendliche ihr Denken und Handeln zunehmend nach selbst erkannten Maßstäben und Zielen ausrichten. In einem neu erarbeiteten **Mittelstufenmodell** soll deshalb die eigenständige Lernmotivation der zehn- bis vierzehnjährigen Schüler entwickelt und verstärkt werden. Dazu werden einerseits den leistungsstarken unter ihnen neue, selbst gewählte Unterrichtsinhalte geboten, andererseits werden schwächere Schüler durch spezielle Fördermaßnahmen unterstützt. Die Mittelstufenlehrer kooperieren dabei mit den Kollegen aus der Oberstufe, um den Schülern einen möglichst bruchlosen Übergang in die Oberstufe zu ermöglichen.

Der Lehrplan der Rudolf-Steiner-Schule verfolgt in der **Oberstufe** das Ziel, die Entwicklung der Jugendlichen durch die Beschäftigung mit ausgewählten Unterrichtsinhalten zu fördern. Deshalb wird auch hier der Lehrstoff in allen Fächern primär von pädagogischen Erwägungen und erst sekundär durch die innere Systematik der Wissenschaft und Künste bestimmt. Allerdings ergibt sich nun die Notwendigkeit, die Unterrichtsinhalte und Methoden, welche aus der anthroposophischen Menschenkunde heraus als wichtig für die Entwicklung der Jugendlichen erkannt werden, mit den von staatlicher Seite vorgeschriebenen Anforderungen für die verschiedenen Schulabschlüsse in Einklang zu bringen.

Neben den Klassenräumen werden für die pädagogische Arbeit auch andere Lernorte und Erfahrungssituationen genutzt: In der 8. und 11./12. Klasse bietet etwa die intensive Theaterarbeit beim **Klassenspiel** außergewöhnliche Möglichkeiten künstlerischer, sozialer und emotionaler Erfahrungen. Beim **Landwirtschafts- und beim Feldmesspraktikum** in der 9. und 10. Klasse sind die Schüler aufgefordert, ihre fachlichen und sozialen Kompetenzen fern vom normalen Schulalltag zu erproben. Das **Betriebspraktikum** in der 11. Klasse schließlich soll den Blick in die Arbeitswelt öffnen und Überlegungen und Pläne für die Zeit nach dem Schulabschluss anregen.